

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis, 21.06.2020

zu Mt 11, 25-30

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Julia Illner

Keine gute Gesellschaft

Liebe Gemeinde, vielleicht kennen sie das: Man hat etwas ausgemacht, ein Treffen verabredet, und kurz vorher ruft die oder der Eingeladene an und sagt: „Ach weißt du, lass es uns verschieben, ich bin heute nicht so gut drauf, da bin ich dir keine gute Gesellschaft.“

Mir ist das neulich wieder passiert und mein erster Gedanke war, zu sagen: „Na komm, ich lade dich doch nicht nur ein, wenn du unterhaltsam bist. Du bist mir doch immer willkommen!“

Andererseits ist es ja auch so: wenn jemand, aus welchem Grund auch immer nicht kommen will, möchte man ihn auch nicht bedrängen, und auch nicht zwingen.

Auch unser heutiges Predigtwort erzählt von einer Einladung, davon wie Jesus Christus uns einlädt. Und wie ist da mit der Einladung? Hören wir auf die Worte aus dem Matthäus Evangelium im 11. Kapitel.

Predigttext Mt 11, 25-30

25 Jesus fing an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Was für eine Einladung - was für ein Skandal

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. – Was für eine Einladung!

Jesus lädt eben nicht die ein, die ihm eine gute Gesellschaft sind. Nein, gerade an die Mühseligen und Beladenen wendet er sich. Eine Umschreibung, mit denen zur Zeit Jesu, die Armen, die Kranken gemeint waren. Die, mit denen niemand etwas zu tun haben will.

Was für ein Skandal zur damaligen Zeit! Da ist ein berühmter Lehrer und Prediger. Doch er will gerade nicht in den feinen Häusern einkehren, mit den Gebildeten sprechen.

Den Weisen und Klugen hast du es verborgen, und den Unmündigen offenbart, so sagt Jesus in unserem Predigtwort. Und er lobt Gott sogar dafür: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

Was für eine Frechheit, was für eine Zumutung zur damaligen Zeit!

Und heute? Uns erstaunen die Worte Jesu nicht, so kennen wir ihn schließlich.

Doch, wenn wir sie ernst nehmen, sind sie nicht ebenso noch eine Zumutung wie zur Zeit Jesu?

Kommt her?

Ich musste an die Kirchengemeinde denken, zu der ich Studienzeiten gehört habe. Ich bin dort sonntags immer in die Kirche gegangen. Eine gut situierte Gemeinde am Stadtrand war es. Regelmäßig stand vor dem Gottesdienst ein Obdachloser vor der Kirche und bat um Spenden. Er war bekannt, viele grüßten ihn durchaus. Er stand vor dem Gottesdienst da, wenn die Gemeinde hineinging und nach dem Gottesdienst. Manchmal kam er zum Gottesdienst in die Kirche, er setzte sich hinten an den Rand. Er blieb 10, 15, Minuten, dann ging er wieder raus.

Hat es ihm nicht gefallen? Waren ihm die Menschen zu viel? Hat er sich nicht angesprochen gefühlt? Ich weiß es nicht. Doch ich habe auch nie gesehen, dass ihn jemand gefragt hat. Ich habe nie gesehen, dass jemand bei ihm stehen geblieben wäre und ein paar Worte mit ihm gewechselt hätte. Und ich habe es auch nicht getan.

Einladen – ganz leicht?

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid – Was für eine Einladung! Und was für eine Herausforderung, damals zur Zeit Jesu und auch heute!

Denn: Da ist der Obdachlose.

Da ist die Christin, die aus ihrem Land flüchten musste.

Da ist die Seniorin, die den Weg zur Kirche nicht mehr alleine bewältigen kann.

Da ist der Kirchenferne, der sich im Gottesdienst nicht mehr auskennt, und wieder Anschluss zur Kirche sucht.

Nein, das ist nicht leicht, ihn oder sie einzuladen. Immer wieder neu steht die Kirche, und auch wir als Kirchengemeinde vor der Aufgabe, sich zu fragen: wie können wir einladend sein, gerade für die Mühseligen und Beladenen?

Es ist nicht leicht, einzuladen! Und es ist im Übrigen auch nicht immer leicht, sich einladen zu lassen. Da gibt es Momente im Leben, wo wir mühselig und beladen sind. Und es schwer fällt, das Vertrauen auf Gott im Herzen zu finden.

Jesus lädt ein

Manchmal ist es nicht leicht sich einladen zu lassen. Und manchmal ist es nicht leicht, einzuladen.

Doch bei all dem bleibt eines bestehen: Jesus Christus selbst lädt ein. Immer wieder. Mit offenen Armen. *Kommt her zu mir, ich will euch erquicken.*

Auch dann, wenn es manchmal schwer fällt, sie ins Herz zu lassen.

Auch dann, wenn wir um diese Einladung ringen müssen.

Auch dann, wenn wir daran scheitern, die Einladung weiterzusagen.

Jesus Christus selbst lädt ein. Immer wieder. Mit offenen Armen.

Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, so verspricht Jesus in unserem Predigtwort.

Das ist Grund zur Hoffnung. Das ist Grund zur Freude. Das ist der Grund immer wieder selbst zu versuchen, andere zu Gott einzuladen.

Denn Jesu Einladung steht.

Amen